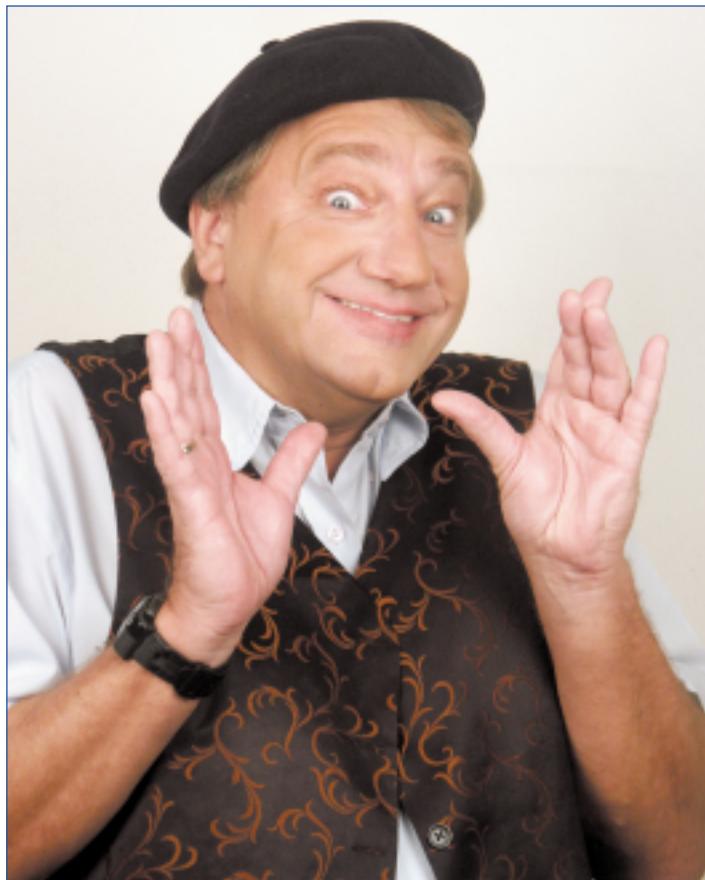


Neues aus Jacques' Bistro: GRILL-ZEIT!



Detlef Schönauer alias „Jacques“

Oh la la - endlisch wird mal die Wetter wieder eine bißchen besser... oui, damit man auch mal raus kann... Naturellement, isch weiß: für eine Saarländer is die Wetter keine Problème. Höchstens die Zeit - und die Bequemlichkeit! Weil Saarländer schaff ja nisch so gern! Non: wenn die schon auf ihr Fahne schreibe: "Hauptsach', gudd gess', geschafft hann mir schnell!" Dann sagt das ja schon alles! Gut, manschmal schafft der Saarländer auch! Doch: Samstags! Da wird die "Auto gewäschd", die "Rasen geschniet", die "Renn gekehrt"... und naturellement: die Grillfesched vorbereitet. Weil das gehört zu die liebste Hobbys von ein Saarländer: grille, baue, saufe! Da wird Samstag gege Abend

die Schwenkergrill in Betrieb genomm unn so rischtisch eingehiezt. Erkennt man deutlisch, wenn immer Samstags abends über die Sarrelände so grauschwarze Wolke aufziehe. Das hat nämlisch nix mit die Wetter zu tun! Unn das is mit eine Grund, warum die Pälzer immer so sauer auf die Saarländer sinn: weil ja die Wind, die normales Wind, kommt ja aus Westen, aus die Frankreich. Zieht dann immer über die Saarland hinweg, nemmt dort alle Lüfte unn Dünfte, alle Gerü sche mit unn transportiert dann in die Palz. Keine Wunder, daß die Pälzer jeden Samstag abend maule: "Ach Gott, ach Gott, rieschters? Die Saarländer grille widder!" Das gehört hier halt dazu: eine bißchen Cültüre muß

schon sein, auch wenn se nur auf drei Bein steht. Unn dieses typisch saarlandisches Dreibein mit die Kett unn unne die Rost, wo dann über die Feuer (typisch in ein alt Waschmaschinetrommel untergebracht) so hin- unn herschwinge kann, das hat ja ein sehr alter Tradition! Schon seit die Steinezeit war die Kochstell die Mittelpunkt von die Haushalt. Ja, seit über 100.000 Jahr bis heut, is dieses Schwenkergrill die Zentrum von die Saarlandischer Lebensart. Woraus man deutlisch sehe kann, daß sisch in die Sarreland in die letzte 100.000 Jahr nisch viel hat verändert. Aber muß man auch berücksichtisch: so ein Schwenkergrill ist auch mit viel Mühe und Arbeit zusammegeschweißt - auf die Hütt oder auf die Grub. Und isch bin sischer: die Saarstahl ging's bestimmt viel besser, wenn nisch eine Drittelf von die Produktion wäre drauf gegange als Schwenkergrill bei die Belegschaft.

Weil das gehört zum Saarlandische Haustrat einfach dazu: der Schwenkergrill. Hat tatsächlich jeder dehemm! Oder nisch? Gebbt hier eine Leser, wo hat keine Schwenkergrill? Das sinn dann die Allerschlimmste! Die gehe dann immer zum Nachbarn. Oder es sinn vielleicht Fremde: Pälzer, Neusaarländer, die halt noch niemand kenne. Weil das is Grundvoraussetzung für ein eschtes Saarlandisches Schwenkergrill: der Selbertgeschweißte von die Nachtschischte. Weil, es gibt auch welsche zu kaufel! Doch! Tatsächlich: die kammer auch kaufe: isch hatt' ja selbst mal so eine Tei! Aber war kein

Qualité! Non, ein paar einfach Rohre, locker zusammegesteckt, ein schwindsüchtiger Kettschen, unn ein viel zu kleines Rost. Aber egal, isch hab damals damit mein erster Schwenkerfesched gemacht. Oui, unn all eingeladene Nachbarn habe misch angekuckt mit so eine Blick zwische Mitteid und Verachtung, bis dann einer hat gesagt: "Oh Knesched, was issen das doo? Saah mo, kennschd Du niemand? Hätsched doch was gesaht: ei isch hätt Dir doch eener gemacht!"

Tja, aber sowas krischt man als Fremder erst dann, wenn man sisch hat integriert. Unn das is nisch einfach! Obwohl die Saarländer immer behauptete, sie wäre so gastfreundlich. Pappera-la-pappe! Sind sie nämlisch nisch! Komme Sie mal als eine Fremder an ein Buffet, wo die Eingeborenen sisch halten fest an ihre Ür-Pils. Da wird man begafft von obe bis unten und wieder retour. Dann flüstern die Camerades untereinander: "Sah mo, kennschd Du denne?" oder "Ssst, war der schummo doo?" Da hat man nur noch ein Möglischkeit: wenn man anfang auszugebe die Runde! Bon, man kann sisch eine bißchen helfen. Wenn man was kann: eine bißchen mauern oder mach die Elektrisch. Dann wird man schon mal "met hemm geholl" auf die privat Baustell, was ja jeder Saarländer irgendwo dehemm hat: drei Wocheend Sklavenarbeit für zwei Kaschde Bier. Aber selbst, wenn der Fremde hat gut gemacht sein Arbeit, sein travail - er gehört immer noch nisch dazu. Non, er ist erst dann wirklich integriert, wenn er das erste Mal wird genannt: "mei Knescht".

Und dann er wird rischtisch ingelad. Genau - zu die Grillfeshd! Unn das läuft hier die ganzer Jahr: directement nach die Carneval geht's los! Kaum die erstes Sonnenstrahl taut weg die letztes Schnee: zack, steht die Schwenkergrill in die Hof. Und da wird dann geschwenkert die ganze Jahr hindursch - bis in die Advent hinein: jeden Freitag, jeden Samstag, jeden Sonntag. Manschmal noch bis in die Montag - da wird dann gemacht die Krankeschein. Aber so eine Grillfeshd is ebe für eine Saarlander das Größte und das Beste!

Unn wisse Ihr was is das Schlimmste für eine Saarlander? Die größter Katastro-

phe? Quasi die Saarlandisches Süper-GAU? Das is nischt, wenn die Papa sein Arbeit verliert oder wenn "s Klään" eine Pälzer heirat, non, das is, was manschmal beim Grille passiert... wo dann noch die Ür-Enkel von schwätz! Nämlich, wenn liege dreißisch Schwenkerbrate auf die Rost, sinn fast dursch, unn dann reißt die Kett'! Oh leck!

Alors, dann isch wünsch Eusch ein schöner feuschtfröhlicher Grillsaison, unn alle Zeit eine "Ständer- unn Kettebruch!"

Schönes Gruss
Euer Jacques!

Infos:

Büro Detlev Schönauer
Marion Schönauer-Philippi
Tel. 0 68 06 / 3 07-6 66
e-Mail: d.schoenauer@saarnet.de
Termine im Internet: www.schoenauer.de

Veranstaltungankündigung:

Das neue Programm von und mit Detlev Schönauer:

[„Vom Überzieher
zum Schwiegermuttermörder“](#)

Die Klassiker der Kabarett zu Gast in Jacques' Bistro!

Beliebte kabarettistische Schmankerl vergangener Zeiten präsentiert Detlev Schönauer, alias Jacques, in seinem Bistro: im Original oder als Parodie! Von Karl Valentin über Jürgen von Manger bis zu Georg Kreisler und Emil ... ein unterhaltsames Wiedersehen (besser: -erkennen)!

Die Saarbrücker Zeitung schrieb dazu in ihrer SZ-Kritik am 14. Mai 2005:
... Die Batschkapp aus den Seppelhut an, schon zeigt Schönauer, dass er auch ein wahrer Meister des Dialektes an sich und der Parodie ist. ... Den passenden Tonfall, die regionale Sprachfärbung trifft Schönauer so authentisch, dass es eine Pracht ist. ... Krönung einer urkomischen Kabarett-Revue...

Samstag, 18. 6. 2005, 20.00 Uhr,
Quierschied, Kolpinghaus
Karten unter 0681/583816

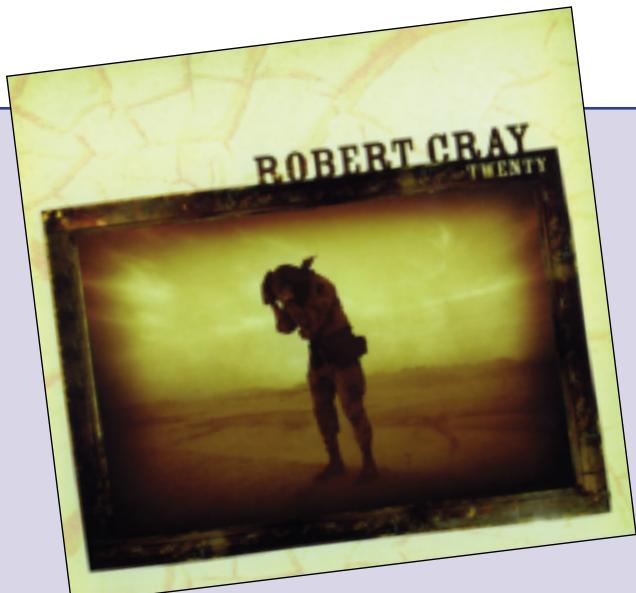
Mittwoch, 22. 6. 2005, 20.00 Uhr,
Rentrisch, Kultursaal
Karten unter 0681/583816

Samstag, 25. 6. 2005, 20.00 Uhr,
Trippstadt (bei KL), Wohnstift Trippstadt
Karten: örtlicher VKK



Eberhard Schilling in seinem Element.

Eberhard's CD-Tipp!



Robert Cray – Twenty

1986 tauchte Robert Cray mit seinem Album „Strong Persuader“ wie Phönix aus der Asche auf und wurde zum Star unter den Bluesmusikern. Er konnte sich vor Musikpreisen nicht mehr retten und viele Popstars wie Tina Turner oder Eric Clapton wollten mit ihm ins Studio oder auf die Bühne.

Mittlerweile sind knapp 20 Jahre vergangen und Robert Cray hat mit „Twenty“ nicht – wie man glauben könnte – sein 20. sondern „erst“ sein 14. Album vorgelegt. Er ist auch diesmal dem Blues treu geblieben, ohne jedoch andere Musikstile aus dem Auge zu verlieren. Er bedient sich beim Soul („Fadin' Away“) genau wie beim Reggae („Poor Johnny“) oder beim Jazz („My Last Regret“).

Im Zuge ihres tausendsten gemeinsamen Live-Auftritts hat die Robert Cray Band ihr neues Album „Twenty“ fertig gestellt. Techniker Don Smith (The Rolling Stones, Miles Davis) verpasste den elf Songs einen unverwechselbaren Sound.

Im Mittelpunkt des Albums steht natürlich der Gesang und das entspannte und exzellente Gitarrenspiel von Robert Cray, der von seinem neuen Album behauptet: „Am besten gefällt mir an diesem Album die Vielfalt der Songs“. Recht hat er – die Sommerabende sind gerettet.